

Voraussetzung einer gelingenden Kooperation und Netzwerkarbeit in den Kommunen

Mehrfamilienarbeit und Multi-systemische Vernetzung



Prof. Dr. med. Eia Asen

Anna Freud Centre & University College London

Verbändeübergreifende Online-Fachtagung 3. Mai 2022

Mehrfamilienarbeit-Projekte zur Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern

3 spezifische Projekte:

Arbeit mit ‚Multiproblemfamilien‘

Kidstime

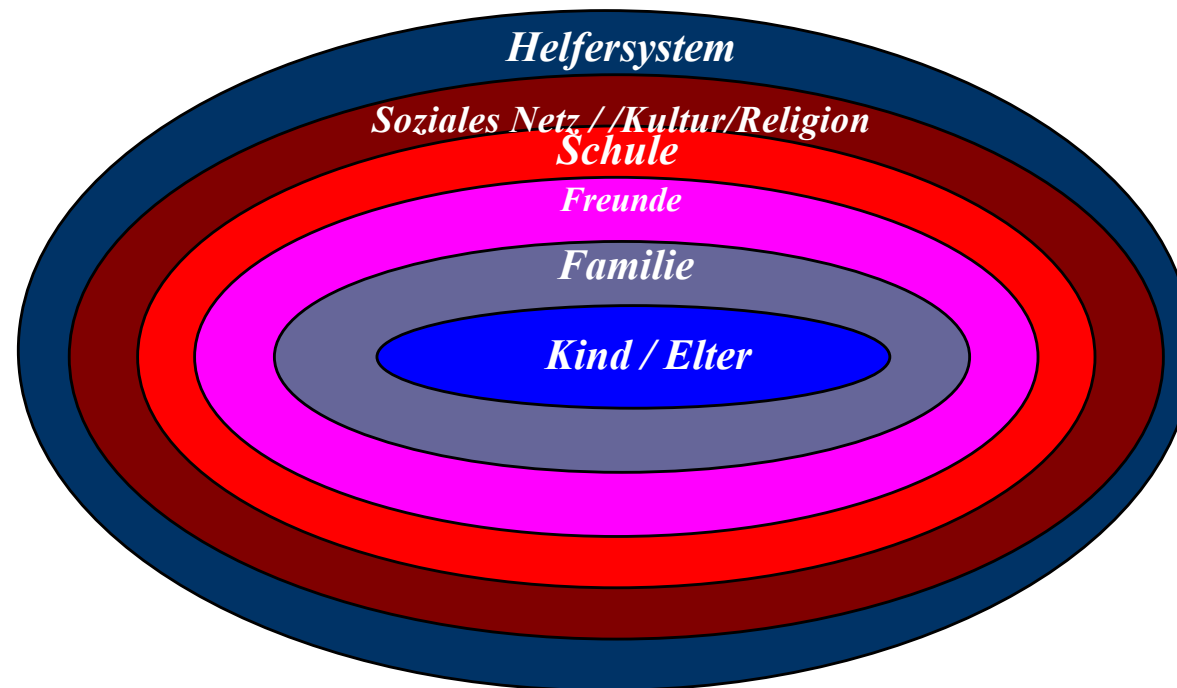
Early Days

Mehrfamilienarbeit – ein systemischer Ansatz

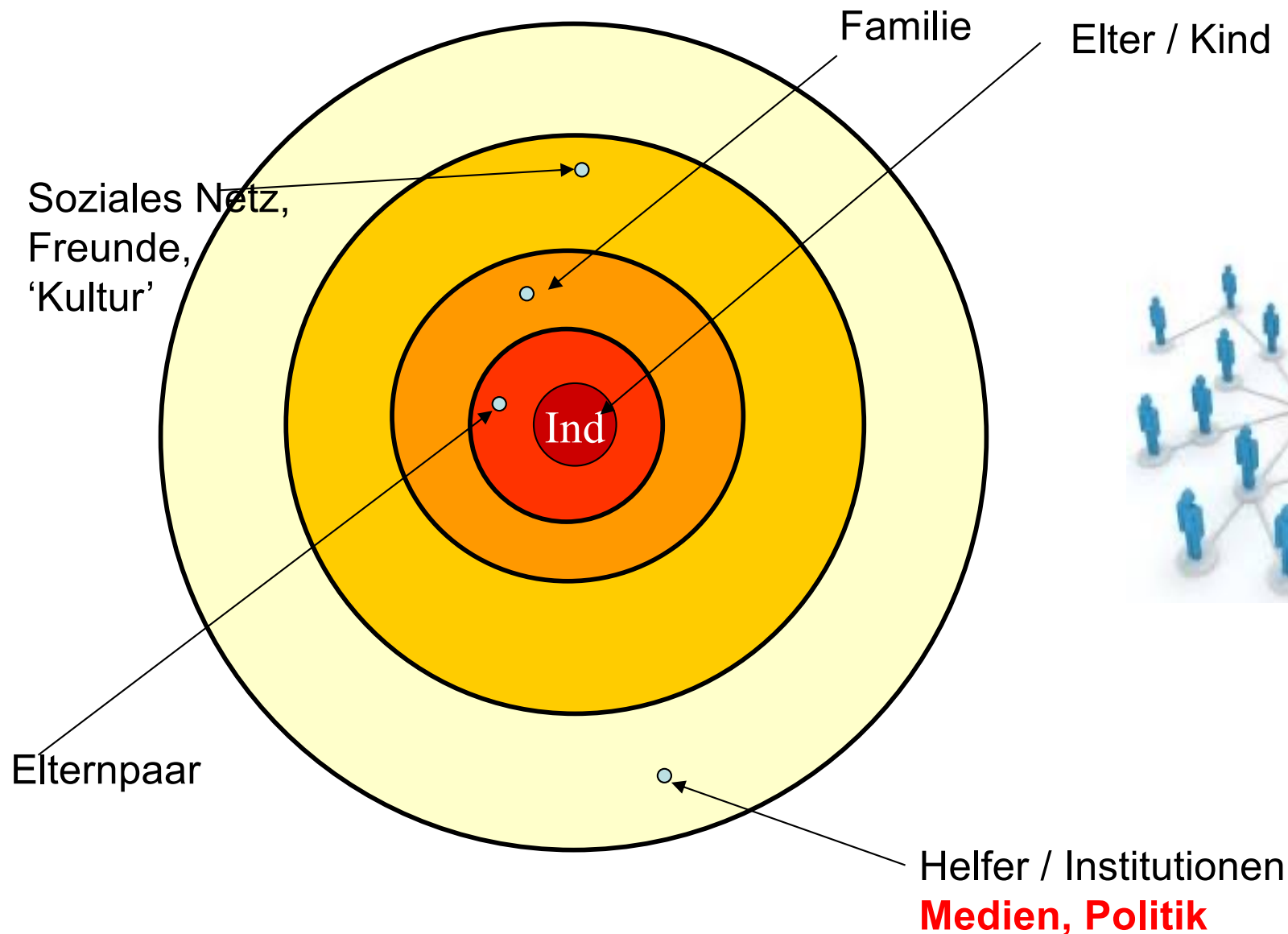
....fokussiert nicht (nur) auf den Problemträger, sondern auf die
Systeme, in die dieser einbettet ist:

also Familie, Nachbarschaft, Schule, Gesellschaft, Kultur

die ‚Störung‘ der augenscheinlichen Problemträger wird als
Ausdruck von ‚gestörten Abläufen‘ im Makrosystem verstanden



Multi-Kontextuelle Systemische Arbeit



Mehrfamilienarbeit

- gleichzeitige Behandlung von 6 – 8 (10) Familien in Gruppen
- ambulant, tagesklinisch, stationär
- ‘gemeinsamer Nenner’
- in verschiedenen ‘Dosierungen’: stundenweise – täglich, wöchentlich oder weniger frequent, über Monate
- in offenen, ‘halb-offenen’ oder geschlossenen Gruppen
- ein Begleit- und nur manchmal auch ein Hauptverfahren

Mehrfamilienarbeit – warum?

**Isolation überwinden
Stigmatisierung abbauen
zu neuen Sichtweisen anregen
sich ‘gespiegelt’ sehen
voneinander lernen
gegenseitige Unterstützung / Rückmeldung geben
von ‘hilflos sein’ zu ‘hilfreich’ werden
Hoffnung wecken**

Merkmale von ‚Multiproblemfamilien‘

Mehr als ein Familienmitglied hat ‘Probleme’
(psychiatrisch, medizinisch, erzieherisch, sozial)

Familien ‘chaotisch’
(Gewalt, Missbrauch, Drogenabhängigkeit, multiple Partner)

Soziale Benachteiligung
(Armut, Isolation, Arbeitslosigkeit, Diskriminierung)

Ablehnung traditioneller Therapieangebote
 (“unmotiviert”, “unfreiwillig”)

Multiples Helfersyndrom
(Multi-Institutionsfamilien)

Chronische Beziehungen zwischen Helfern und ‘Hilflosen’

Multi-Systemische Vernetzung mit Helfer- und Unterstützernetzwerken

Helfer-Familien-Unterstützer Netzwerktreffen

Anwesend: Eltern, deren Netzwerk, Helfer und Unterstützer

Ziele:

**Anhören der spezifischen Besorgnisse eines jeden Helfers /
Unterstützers / Familienmitglieds**

Anlegen einer Helfer- und Unterstützer-Netzwerkkarte

**Gemeinsame Entscheidung über Ziele und Konsequenzen,
wer welche Arbeit ausführt, wie oft und wie lange**

Planung von Feedback und Follow-up

Mehrfamilienarbeit

mit ‚Multiproblemfamilien‘

Konkret und Lebensnahe

***Beobachten, Bearbeiten und Verändern von scheinbar
banalen familiären Alltagssituationen***

***z.B. Kochen, gemeinsames Essen, Aufräumen, Besuch
von Märkten und Einkaufszentren, Fahren in
öffentlichen Verkehrsmitteln etc***

***Problematiken spielerisch angehen,
mit vielfältigen Aktivitäten und Übungen***



Familien-Skulpturen aus Ton



Die Förderung des Mentalisierens durch Mehrfamilienarbeit

Mentalisieren ist

die Fähigkeit, sich die **eigenen** wie auch die *fremden* psychischen
Befindlichkeiten *vorzustellen*,

also über **zielgerichtete** *innere mentale Zustände* wie
**Beweggründe, Gefühle, Überzeugungen, Bedürfnisse,
Absichten, Wünsche, Erwartungen, Meinungen, Ziele,
Gedanken, Fantasien, Bewertungen, Einstellungen**
im eigenen Selbst und in Anderen zu mutmaßen

Mehrfamilienarbeit mit ‚Multiproblemfamilien‘

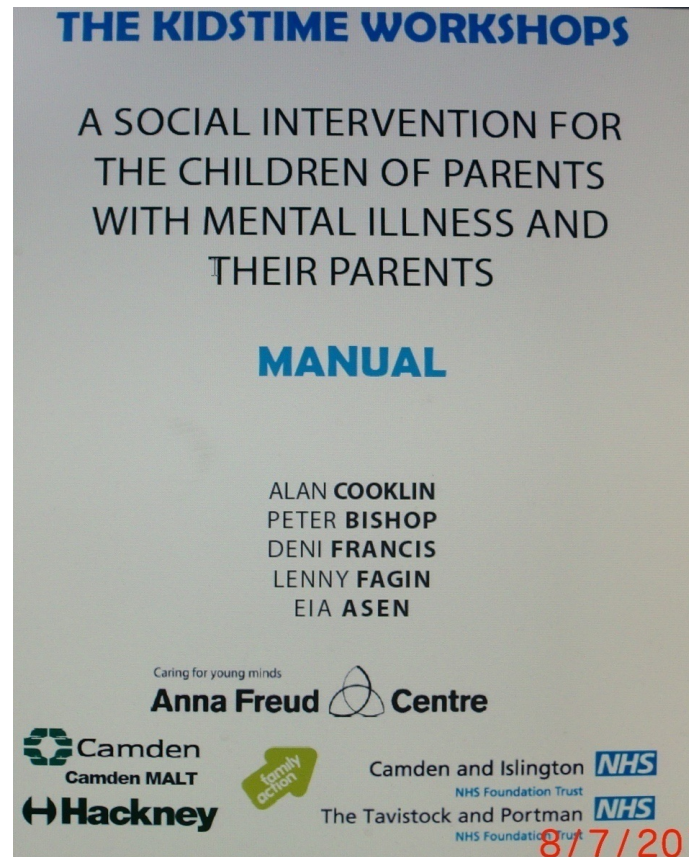
Soziale Vernetzung

innerhalb und außerhalb der Gruppe

(Freunde, Unterstützer, Nachbarschaft)

2. Kidstime Workshops

Mehrfamilienarbeit bei elterlicher psychischer Erkrankung



Kidstime Workshops

ein niedrigschwelliger Ansatz, um diesen Kindern und deren Familien zu helfen: aber der Hauptfokus ist auf den Kindern

Monatlich stattfindender ca. 3-stündiger Workshop für 8 – 10 Familien

Kinder / Jugendliche (5 bis 18 Jahre) und Eltern werden zum Thema psychische Erkrankung zusammengebracht

Halboffene Gruppe, open-end

Keine ‚Therapie‘ sondern ein Begleitangebot um die Kinder in den Mittelpunkt zu rücken!

Kreative Methoden – vorrangig Theater, Film und Rollenspiel

Psycho-edukation und Information



Die Situation für Kinder von schwer psychisch belasteten Eltern

Tabuisierung und Schweigegebot

Angst

Rollenumkehr

Isolierung (Abbruch von Freundschaften)

Veränderung und Verlusterlebnisse im Familienleben

Schuldgefühle

Schulische Folgen

Was Kinder brauchen....

Erklärungen und Information über z.B.

- *Ängste und Sorgen vor „Ansteckung“*
- *Ängste und Schuldgefühle, die Erkrankung selbst verursacht zu haben und verantwortlich zu sein*
- *wie sie mit den ‘abnormen’ Wahrnehmungen Ihrer Eltern umgehen solle*

Offenheit im Austausch, ehrliche Antworten zum Thema psychische Erkrankung

Verlässliche, stabile, unterstützende Erwachsene

Erfahrung: *„ich bin nicht der / die Einzige“* und so Zugang zu - und Erfahrungsaustausch mit - anderen Kindern / Jugendlichen in ähnlicher Situation

Möglichkeiten zum Emotionsausdruck und Entlastung

Beispielhafter Stundenplan

15.15	Treffen des Teams, inhaltliche und organisatorische Vorbereitung
15.45	Eintreffen der Familien
16.00	Gemeinsame Eltern-Kind-Gruppe, kurzes Seminar
16.15	Parallele Eltern- und Kinder-Gruppe
17.30	Gemeinsames Essen (Pizza)
18.00	Anschauen des Films (oder sonstiger Aktivitäten) aus der Kindergruppe, Rückmeldung aus Erwachsenen- gruppe, Reflexion
18.30:	Schlussrunde, Verabschiedung
18.45:	Teamreflexion

3. Early Days

Arbeit mit Säuglingen und ihren Familien

Familien werden von Geburtshilfe / Hebammen / Jugendamt
zugewiesen

6 – 8 Familien mit Säuglingen / Kleinstkindern (unter 18 Monaten)

2 Stunden pro Woche über 8 Wochen – für Mütter und Babys

2 x 2 Stunden für Väter / andere Partner und Unterstützer

Early Days Zeitplan

1. Begrüßung und Akklimatisierung - 10 Minuten. Eltern machen es ihren Babys bequem und das Mittagessen wird bestellt.

2. Singen eines Willkommenslieds an alle Babys - 10 Minuten, z.B.: "Hallo Sara, halo Sara, halo Sara, es ist schön, Dich hier zu sehn!" Jedes Baby wird auf diese Weise angesungen. Diese Aktivität soll von Anfang klar zu machen, dass es sich bei jedem Baby auch um eine eigenständige Person handelt.

3. Wochenrückblick - 20 Minuten: Gelegenheit für Eltern, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Sie sprechen miteinander über eigene Herausforderungen sowie Fortschritte in Bezug auf spezifische Ziele, wie z.B. mehr Unterstützung von ihrem Familien- und Freundeskreis zu bekommen oder mehr mit dem Baby zu spielen und so die Zeit mit dem Kind besser zu genießen..

4. MFA-Übung /Aktivität/ Spiel - 30 Minuten. Ein wesentliches Ziel von spezifischen Übungen ist die elterliche Mentalisierungs-fähigkeit zu fördern.

5. Reflexionen - 15 Minuten. Dieses fokussierte ‚Blitzlicht‘ soll Eltern anregen, zusammen mit anderen über ihre in der Übung gemachten Erfahrungen zu sprechen und wie diese vielleicht in den Alltag transferiert werden können. Hier können auch Video-Sequenzen eingesetzt werden, um neue oder andere Perspektiven von Eltern-Baby Interaktionen einzubringen.

6. Singen eines Abschiedslieds für jedes Baby - 5 Minuten.

7. Mittagessen für Eltern und Babys – 30 Minuten. Dieser Teil des Programms findet ohne die Teilnahme der MFA-Fachkräfte statt und erlaubt den Eltern, Beziehungen informell aufzubauen und die gegenseitige Unterstützung zu nutzen, wie auch Beziehungen und / oder Freundschaften außerhalb des Gruppenkontextes bilden können.

Early Days Ziele

andere Eltern mit ähnlichen Schwierigkeiten treffen und ***sich austauschen***

über das ***Stigma sprechen***, nicht als ‚gut genug‘ wahrgenommen zu werden oder negativ beurteilt zu werden, dass man nicht Mutterschaft oder das Baby ‚richtig‘ genießen kann

spezifische ***Wechselwirkungen*** zwischen Säuglingen und ihren Eltern zu erleben, wie man zum Beispiel die Aufmerksamkeit der Mutter erlangt

eigene Themen in anderen Menschen ***gespiegelt sehen*** und somit Zugang zu den eigenen problematischen Interaktionsmustern erleichtern

von anderen Mitbetroffenen das erfassen, was man sich nicht von Fachleuten beibringen lassen kann, z.B. ***neue Wege*** der Interaktion und des Spiels mit dem Baby zu entwickeln

gegenseitige Unterstützung und Feedback leisten und so durch Ermutigung neue und ungewohnte Elternstrategien auszuprobieren

Soziales Netzwerk aufbauen

Mehrfamilienarbeit Ergebnisse / Evidenzbasis



Mehrfamilienarbeit hilft:



- die Symptome der ‚Patienten‘ zu verringern
- die Stigmatisierung zu reduzieren
- die Pflegebelastung („carer burden“) zu verringern
- *‘Expressed Emotion‘* (Kritische Kommentare & Feindseligkeit) bei Angehörigen zu reduzieren
 - Empathie zu entwickeln
 - das soziale Netzwerk zu erweitern
- die Beziehungen von ‚Patienten‘ und Familienmitgliedern zu verbessern



Mehrfamilienarbeit



- hat keine unerwünschten Nebenwirkungen
- wird generell von Teilnehmern gut akzeptiert